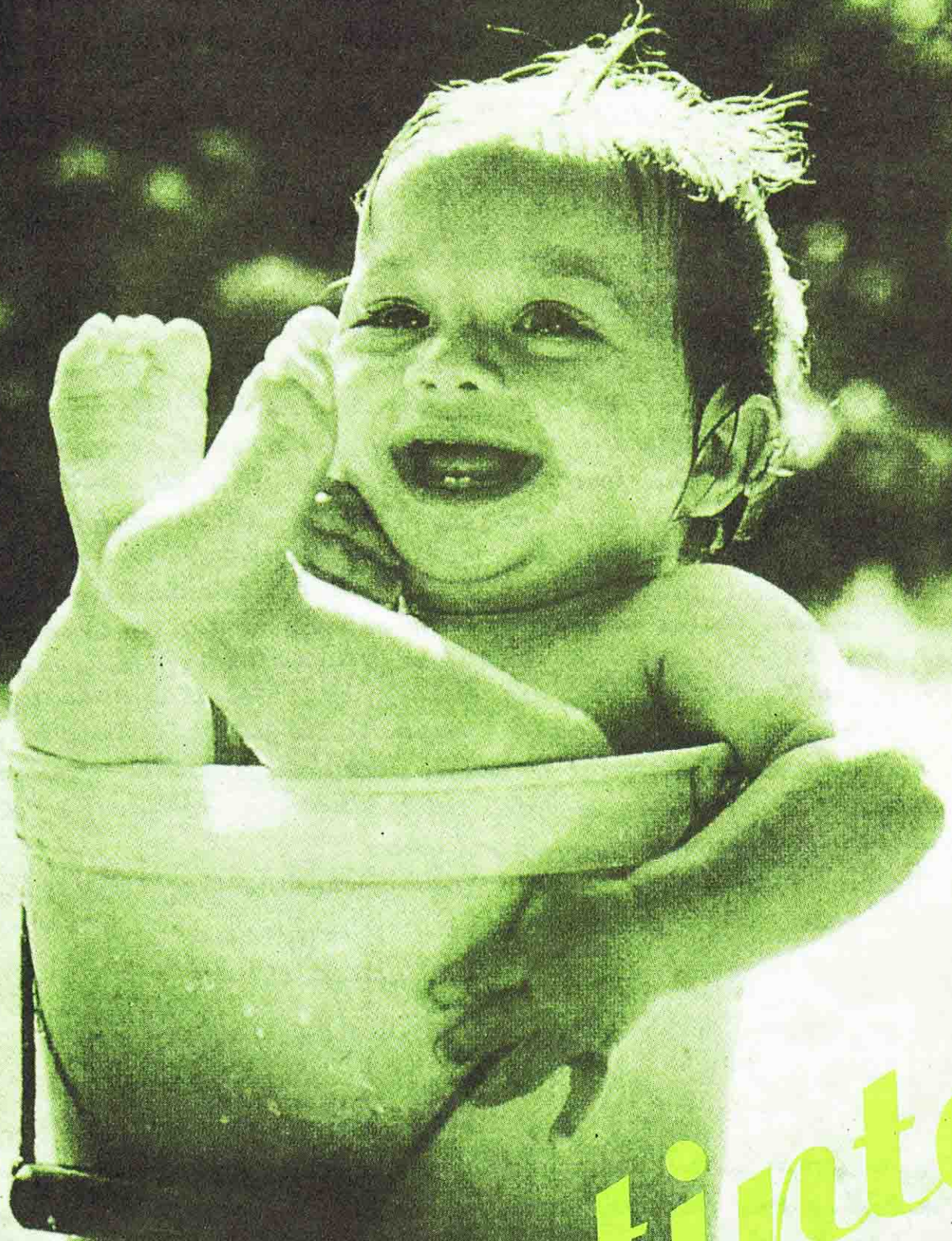


Ausgabe Februar '96 Nr. 6



Suntenintente



Liebe Tuntentintenkieserin!

Schau an der handschriftlichen Einleitung ist zu erkennen - die Tuntentinte, eine Klassezeitung - heute noch wie handgemacht. Für die zahlreichen Ein-
sendungen, die am Redaktionsschluss (15. Dezember '95) bei uns einge-
gangen sind, bedanken wir uns. Deshalb kommt ihr jetzt auch schon
wieder eine neue Ausgabe - so dick wie noch nie - in der Hand haften.
Unser Redaktionskollektiv möchte auf die Beilage "HOMO GIRL!" mit der
Einladung zur nächsten Hauslandwoche auf Seite 4/5 hinweisen. Beach-
tichtigungen über die Teilnahme schießt doch bitte an das unten erwähnte
Institut. Für alle neuen Tuntentintenkieser hier noch einmal:

TUNTENTINTE ist ein regelmäßig (waja) erscheinender Rundbrief.
Die Idee zu diesem Rundbrief ist aus der Unzufriedenheit darüber entstanden,
daß viele Diskussionen, die zu schreiben Themen ein besonderes und im
allgemeinen geführt werden, kein Forum haben, wenige unsere informellen
Kontakte verlassen und für außenstehende wenig nachvollziehbar sind.

Der Sinn dieses Rundbriefes ist es, ein Forum für Diskussionen
links, radikals Schwerts zu sein, eine verbindlichere Diskussion zu
führen, die durch die Form des Rundbriefes hoffentlich vielen interessierten
Leuten transparent gemacht werden kann. Er soll die Diskussion einzelner
Themen auch stückübergreifend jenseits der Hauslandwochen ermöglichen,
neue Impulse für die Landwochen geben und ein Forum für die
inhaltliche Vor- und Überarbeitung schaffen.

Eure Beiträge, Meinungen, Reaktionen und vor allem Schokolade
schießt bitte an:

Institut zur Verzögerung
& Beschleunigung der Zeit
Kastanienallee 86

10435 Berlin

PS: Der große Streit der Redaktion, ob die Traus über die
Auflösung von Take That mit uns Vorwort darf oder nicht wurde
nach mehrstündigem Plenum so entschieden: Die Gegner der
Take That Erwähnung dürfen die Tuntentintentriedbildfarbe
ihrer Haarfarbe anpassen, die Befürworter dürfen Traus-
tränen (aber klein!!!) auf jede Seite malen.

Alles Liebe

Euer Institut

Hört auf, schwul zu sein - geht woanders einkaufen !

Homosexualität ist das geilste Identitätsgefängnis, das sich denken läßt. Wer das erst einmal entdeckt hat, läßt schwer wieder davon ab. Da die Hindernisse, die man im Laufe eines schwulen Lebens beiseite räumen, überwinden oder ignorieren muß, mehr oder weniger umstandslos auf die Böswilligkeit einiger Mitmenschen, für gesellschaftskritisch Angehauchte: auf repressive Strukturen, zurückzuführen sind, das Bekenntnis zur Homosexualität also mit Selbstbefreiung in eins zu fallen scheint, steht der Etablierung des Schwulseins als Lebenssinn (für gesellschaftskritisch Angehauchte: als eines vorbildhaften politischen Aktes) nichts mehr im Wege als der Überdruß an einer erstarrten Szenerie - für gesellschaftskritisch Angehauchte: als das Wissen darum, daß es anderen Minderheiten schlechter geht.

Wie jede Identität wird auch die homosexuelle (ich gebrauche die Begriffe `schwul´ und `homosexuell´ hier ausnahmsweise (!) einmal synonym - also nicht erschrecken bitte) im Laufe der Zeit, zumindest für etwas komplizierter gestrickte Menschen, ein wenig langweilig. Das heißt natürlich nicht, daß Männer langweilig werden, aber schwule, allzu schwule Männer vielleicht doch.

Ein gewichtiges politisches (und metapolitisches) Argument, daß mit der eigenen Einordnung in eine bestehende Kategorie eine Unterordnung gegenüber all denen vollzogen wird, die ein Interesse daran haben, das System, dem diese Kategorie entstammt, aufrechtzuerhalten (Homosexualität stellt Heterosexualität eben gerade nicht infrage), sei hier nur am Rande erwähnt. Denn aus intellektuellen Motiven wird man selten schwul, und man sollte es auch nicht allein aus intellektuellen Motiven (wieder) lassen.

Sondern, wie gesagt, weil es langweilig wird, weil es den Zugang versperrt zu vielen, darunter außerordentlichen und glückbringenden, Erfahrungen (womit ich nicht primär die meine, auch mit Frauen Sex zu haben). Wenn ich mir anschauere, was die meisten Schwulen unter Politik verstehen, nämlich bestenfalls Lobbyismus, oder unter Kultur (Tuntentrash, Oper, Ballett und dergleichen artifiziellen Scheißdreck), so fühle ich mich nicht nur persönlich äußerst unschwul, sondern denke auch, daß sich die Verbiegungen, die zu solchen Reduktionen geführt haben, argumentativ nachzeichnen lassen. (Wer mir jetzt eine besonders verwinkelte Form von Selbsthaß unterstellt, der soll mir Aug´ in Aug´ gegenübertreten und den Vorwurf wiederholen.) Überlaßt das Schwulsein den Spießern, Leute, und geht woanders einkaufen!

Sascha Berlinskij

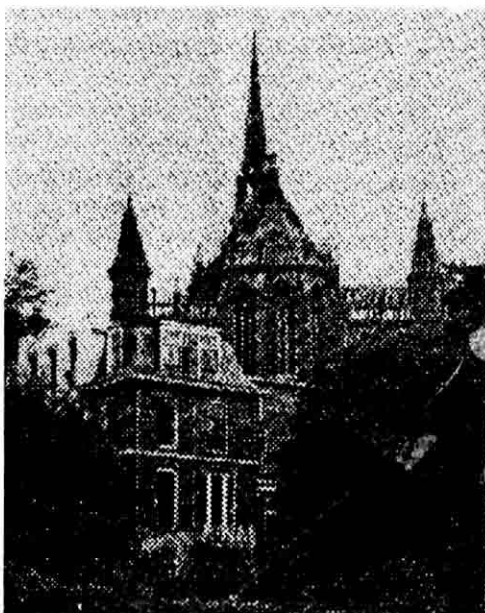
HOMO GIRL!

Schock!

HOMOLAND ZIEHT INS KLOSTER !!

Liebe HOMO-Girl LeserInnen,

In der letzte Zeit brodelt es nur so von Gerüchten. Jetzt ist es aber offiziell: Die nächste Homolandwoche wird von 21. bis zum 28. April stattfinden. Auch der Ort ist inzwischen bekanntgegeben: ein ehemaliges Nonnen-Kloster im Osten der Niederlande, unweit von Nijmegen. Dieses Kloster wurde schon in den Siebziger besetzt und danach legalisiert. Mit einer Mischung aus mittelalterlicher Geheimnisvollheit, modernen Komfort und wunderschöne Hanglage (und das in die Niederländell!) zwischen uralte Flußlandschaft und bewaldete Hügel (beides Naturschutzgebiet) sollte dieses Haus jetzt als Gastgeberin für die Homolandwoche dienen. Natürlich ist das HOMO-Girl Report-team sofort losgezogen, so dass wir euch alle Infos auf den nächsten Seiten präsentieren können.



Steckbrief:

Homolandwoche

Zeit: 21. bis 28. April (Sonntag auf Sonntag)

Land: Niederlande

Ort: Ubbergen (nahe Nijmegen), ca. 10 km von Kleve (D)

Haus: 'De Elegast', Gruppenraum im ehemaligen Kloster 'De Refter' (Jetzt ein Wohnprojekt für ca. 80 Leute und mehrere Alternativ-projekte)

Adresse: Rijksstraatweg 37-77, Ubbergen

Ausstattung: komplett, sogar mit Behindertengerechte Duschen etc.

Versorgung: wie üblich mit unsere berühmte vegetarische Selbstversorgung

Anreise: Nijmegen ist gut erreichbar per Zug über Arnheim, oder mit Trampen. Vom Bahnhof aus geht Bus 80/81 in Richtung Millingen, und hält direkt vor der Tür. Eine andere Möglichkeit ist ein "Treintaxi", ein Art Sammeltaxi (kostet 5 Gulden). Das geht aber nur in Verbindung mit Bahnticket.

Per Treibgasverteiler: Eine große Brücke führt von Richtung Arnheim aus in Nijmegen. Direkt nach der Brücke geht's dann in Richtung Kleve/Kleef. Nach ca. 2 km Abfahrt Ubbergen nehmen. Dann bist du auch schon auf dem 'Rijksstraatweg', und kommt nach ca. 1 km links 'De Refter'.

Und so bist du dabei....

Damit wir ein wenig planen können, (z.B. für's Essen am Ankunftstag aber auch sowiso) ist es dringend notwendig dass Ihr Euch anmeldet! Anmelden ist einfach: Schicke eine Postkarte oder so was an das

**Institut zur Verzögerung und Beschleunigung der Zeit
Kastanienallee 86
10435 Berlin**

Anrufen geht auch, dann aber in Amsterdam: +31-20-6382156

Nicht vergessen, und nicht in allerletzter Sekunde machen bitte!!!!

Ach ja, nicht unwichtig in 'diese unsere' kapitalistische Gesellschaft ist natürlich die Geldfrage. Pro Person kostet der ganze Spaß ungefähr 100 DM für eine Woche Bleibe. Erfahrungsgemäß brauchen wir nochmal sowas für die (meist doch sehr gute) Selbstversorgung. Also mit an die 250 DM liegt Ihr auf der sicheren Seite, es sei denn mensch hat ein sehr grossen Shopping-, Via- oder andere Drogenbedarf....

Da wir als radikale linke Schwuchteln natürlich alle nicht reich sind, gibt es leider keine Möglichkeit Fahrkosten usw. zu subventionieren. Am besten, mensch versucht Zuhause schon mal eine kreative Lösung zu finden. Manchmal können auch Mitfahrgelegenheiten organisiert werden über obengenanntes Institut.

Deine Sternstunden

vom 21. April bis zum 28. April

Sternzeichen Zicke



Allgemein: in dieser Woche spielen die Sterne verrückt! Du wirst aufregende neue Leute kennenlernen! Aber auch schon lang vermisste Freunde und Freundinnen triffst du wahrscheinlich wieder. Es werden sehr intensive Tage werden, was sowohl Chancen als auch Gefahren in sich trägt.

Beruf & Schule: hier droht eine kosmische Katastrophe! Am besten, du gehst erst gar nicht hin und entziehst dich den Streß. Eigentlich kann nur noch eine Woche auf dem Land, am besten in Holland, dich retten vor was sich da zuhause abspielen wird.

Sport & Freizeit: Auch für Unsportliche ist jetzt die richtige Zeit, was zu machen! Besonders Wandern, Federball, Volleyball und Croquet sind angesagt. Damit liegst du voll im Trend!

Politik: Hier ist vor allem Eigen-Initiative gefragt. Es drohen einige Gefahren, wie Esoterik, Dogmatismus und Planlosigkeit. Trotzdem sind alle Voraussetzungen da um gerade in dieser Woche Fortschritte zu machen....

Liebe: Heisse Flirtchancen!! Aber aufgepasst: manchmal geht's denn doch anders, als du vielleicht gehofft hättest...

Was Ihr unbedingt mitbringen solltet:

- ✓ **Schlafsack**
- ✓ **Kleidung für verschiedene Lebens- und Wetterlagen**
- ✓ **Croquet- und Federballset**
- ✓ **Diskussionspapiere**
- ✓ **Muke**
- ✓ **Rezepte**
- ✓ **Gummis**
- ✓ **Gastbewußtsein (Ihr seid im Ausland...)**

Hintergrund-informationen

Die Homolandwoche ist eine ungefähr halbjährige Erscheinung. Es gibt sie schon einige Jahren, so das wir jetzt schon bei Ausgabe nummer sieben oder acht oder sowas sind. Eigentlich ist der Name auch Programm. Homo's treffen sich eine Woche lang irgendwo auf dem Land. Und doch ist noch viel mehr darüber zu sagen. Die Homo's sind nicht ganz durchschnittlich: es sind welche die sich als autonome Schwule, schwule Autonome, linke Schwuchteln, schwuchtelige Linke oder ähnliches bezeigen. Demzufolge wollen wir meist auch viel zu viel in so einer Woche packen: Diskussionen über Taktik und Strategie, Persönliches, Nähe zueinander aufbauen, Spazieren, Party's, Nachtruhe, Nachtunruhe, Erfahrungsaustausch, Kleideraustausch und mehrere Revolutionen sollten alle, am liebsten gleichzeitig realisiert werden. Dieses gelingt uns mal schlechter, mal besser.

Die Belegschaft der Homolandwoche kommt im Mehrheit aus Deutschland. Deutsch ist dann auch Umgangssprache, mit eingebauten Holländisch- und Englisch-Eilcourse. Einige Leute haben schon seit Jahren keine Landwoche mehr verpasst, andere kommen ab und zu mal, manche kommen gar nicht mehr und zum Glück kommen auch immer wieder ganz neue, wunderbare Leute dazu.

Für Leute, die neu dazu kommen gilt immer: Du bist herzlich eingeladen, aber komm bitte dann auch die ganze Woche. Nur so lässt sich die Woche wirklich erleben!

Homo Land in Italien im Sept. 1995

Könnt ihr euch vorstellen die Homolandwoche im Sept. 1995 in Italien zu veranstalten und zu feiern?

Es steht ein Gelände in den Seealpen an der Grenze zu Frankreich zur Verfügung bei San Remo ca.6000qm,ca. 600m hoch und eine Stunde von der Küste entfernt. Zum nächsten Dorf sind es 6 km, d.h. volle Einsamkeit,mit Blick auf den Sonnenuntergang über Frankreich. Das Gelände besteht aus 8 Terrassen mit 70 Olivenbäumen,20 Obstbäumen, einem alten Stall und einer Ruine ,die gerade renoviert wird. 2 Wohnwagen,1 Freiküche, 1 Trockenklo ergänzen das Angebot .Platz zum Zelten ist ohne Ende, genauso wie die Brombeerhecken, niedliche Schlangen und Wildschweine. Wasser kommt aus der eigenen Quelle. Kosten : 5.- /Nacht. Ausflugsmöglichkeiten : ins homophobe Umland zum Wandern, zum Baden an die Küste(

ca. 1 Std. Fahrt), MTB fahren , in den blauen Himmel kucken, Gartenarbeit..... 2 von euch waren schon da..... .Anfahrtskosten : ca. 750.-- / Auto (incl. Benzin, Autobahngebühren, Autoverschleiß.....) HH - San Remo ca 1500 km = 16 Std . . Fahrt. Zugfahrt ca 400.-- / Nase . Der Sept. ist für die Gegend Nachsaison, d.h. nur noch deutsche, holländische oder Schweizer Touristen sind unterwegs. Sprachkenntnisse sind von Vorteil,(ähnlich wie bei unseren Diskussionen). Tempt. Im Sept. : ca 25 Grad tags, 15 Grad nachts .An der Küste ist es wärmer. Regen : kaum oder Gewitter. euere Italienische

Am besten ist es , Sie verbinden die Homolandwoche mit einem Urlaub im Süden, da die Fahrtkosten hoch sind, und es ein großer Aufwand ist, nach Italien zu fahren.

FÜR NAZIS EIN GUTER JUDE SEIN...

Tunte!!!

??? Ich bin erkannt!!! Unmöglich! Woran denn?

Lederschwestern und Fummeltrinen sieht man es an. Aber mir? Sehe ich so gestört aus? Merke: Eine Trine ist die psychisch gestörte, häßliche kleine Schwester der Tunte. Dabei sehe ich doch gar nicht schwul aus! Selten so gelacht! Aber ein solcher Gedanke ist neben der schier unbegrenzten Fähigkeit zur Selbsttäuschung gerade in einer Hinsicht interessant:

Erkennbarkeit von Homosexualität wird gerade von Homosexuellen negativ bewertet. Besonders sichtbare Schwule, also die, die immer und überall mit ihrer Homosexualität „protzen“, wie die Leder-BIG MACs, die Fummel-MAGNUMs unter den Schwulen - werden von Schwulen, die sich dann als Mehrheitsschwule fühlen, als andersartig gewandete Minderheitsschwule mit einer - in gesellschaftsverträglicher Hinsicht - etwas zu **abseitigen Triebstruktur versehen, diffamiert oder - was schlimmer ist - belächelt.**

Dieses Verhalten ist natürlich leicht zu erklären. Umgeben von einer Gesellschaft, die trotz aller Toleranzbeteuerungen, Schwule und Lesben massiv benachteiligt, wird jedes andersartige Verhalten negativ sanktioniert. Jeder Schwule kennt diese Mechanismen. Die Reaktion ist dann die äußere und innere Kompensierung der innerlich erlebten unveränderlichen Andersartigkeit, nämlich der eignen Homosexualität. Typische Form dieser Kompensierung ist die komplette Übernahme gesellschaftlich akzeptierter Verhaltensweisen, wobei für individuelle Abweichungen kaum Raum bleibt. Gesellschaftlich akzeptiert bezieht sich dabei im übrigen gerade auch auf Teilbereiche der Gesellschaft, sogenannte Szenen - Die Linken, Die Autonomen, Die Konservativen - aber auch die Schwulenszene, die Sub. Die Kleidung, die Kommunikationsformen, die Wertvorstellungen werden übernommen. Ziel dieser unbewußten, durch Diskriminierung erlernten Anpassung ist es, endlich die Akzeptanz zu erlangen, die von der Gesamtgesellschaft Schwulen und Lesben verweigert wird. Folge ist die allgemein zu beobachtende Uniformität in Denken und Handeln und die Vernachlässigung der Entwicklung individuell auf die eigene Person zugeschnittene Denk- und Verhaltensmuster - auch Persönlichkeit genannt.

Die Ablehnung von Tuntinnen und Trinen, Fummel und Leder, also aller sichtbaren Zeichen von schwuler Andersartigkeit, ist Folge erlebter Diskriminierung und kein Ausdruck von anderem Geschmackempfinden. Hierüber kann man also nicht streiten. Hintergrund dieser weitgereichten Diskriminierungen ist der Wunsch durch Anpassung trotz Homosexualität gesellschaftlich anerkannt und geliebt zu werden. Man beachte das „trotz“!

Aber das ist wie -tja - wie der „Versuch für Nazis ein guter Jude zu sein“.

Entliehen aus „RUB-SCHWUL“ Schwulenreferat Bochum

Die richtige Lösung:
Hott Hartmann war Präsident und Kassenswart von Kerle gegen Kohl; Hunk Hartmann baute ganz allein das Pressearchiv des Verbandes Schwuler Referendare auf; Henne Hartmann war Kopf von Tuntinnen und besetzte Häuser; Hog Hartmann gründete mit seiner damaligen Beziehung die Rosa Hilfe Sigmaringen; Hauptmann Hartmann bekleidete den Posten eines ersten Schriftführers beim Arbeitskreis Herrschaft und Sexualität. Oh, und Hase Hartmann war natürlich Redakteur der Tuntentinte.

Dies sind unsere Diskussionsansätze und -versuche, die wir in den letzten Monaten zum Thema „Päderastie (gleichgeschlechtliche Liebes- und sexuelle Beziehung von Erwachsenen (hier: Männer) zu (hier: männlichen) Jugendlichen in und jenseits der Pubertät)“ erarbeitet haben und an denen wir weiterreden wollen:

- In erster Linie wollen wir über unsere Erfahrungen reden als Männer -schwule und heteros- mit sexuellen Beziehungen, Erfahrungen, in denen wir als Täter von mißbräuchlichem Verhalten waren.

- Nicht reden wollen wir über einen möglichen Täter, von dem wir uns abgrenzen können, auf den wir alle unseren eigenen „Täterschaft“ projizieren und dann verurteilen oder verteidigen.

- Für uns ist Mißbrauch durch Männer ganz eng mit Männersexualität verbunden, in seinen heterosexuellen und schwulen Varianten unterschiedlich, aber eben auch mit Ähnlichkeiten. Über solche Ähnlichkeiten und Unterschiede wollen wir reden.

- Wichtig finden wir dabei, die Diskussion über Grenzen und Grenzüberschreitungen in Beziehungen, nehme ich die Grenzen des anderen wahr, auch bevor er nein sagt, warte ich auf ein eindeutiges Ja, wie geht das in „unsagbar schönen“ Momenten?

- Männer machen Ihre LiebespartnerInnen zu Objekten (Frauen auch?), werfen Ihre Phantasien auf den/die AnderN und lieben dieses Phantasma oft mehr als den konkreten Menschen, wie nehme ich den konkreten Menschen noch wahr, decken sich meine und seine/Ihre Bedürfnisse?

- Männer sind oft Verführer, Verführung als Lust auf den Erfolg und das (sanfte) Brechen des Widerstands, der Reiz des noch nicht Erreichten. Was bleibt auf der Strecke, wenn wir siegreich waren?

- Wie sind unsere Erfahrungen mit „Gleichheitsgebot“, d.h. Gleichberechtigung, keine Hierarchie, kein Vorsprung des einen vor dem anderen in der Beziehung.

- Das bedeutet auch: keine bewußte oder unbewußte Verwechslung von (körperlichem) Nähebedürfnis und sexuellem Bedürfnis, Verbindlichkeit, Treue, liebt jeder den andern gleich stark?

- Was sind unsere Erfahrungen in Beziehungen zwischen Strukturell ungleichen PartnerInnen: Frauen und Männer, Schwarzen und Weißen, Behinderten und Unbehinderten, Schönen und Häßlichen, Beliebten und Unbeliebten, Alten und Jungen Erfahren und Unerfahrenen, wie realisieren wir diese Ungleichheit ohne Verletzungen, ohne Mißbrauch?



Schwule Antifa, Januar 1996

Einladung zum Versuch, uns über unsere Männersexualität - real gelebte/ Wünsche/ Bedürfnisse/ Frustrationen/ usw. - vor allem im Blick auf Grenzerfahrungen und -überschreitungen, Verletzungen und Möglichkeiten auszutauschen.

Es geht uns um persönliche Gefühle, Gedanken (Philosophien) zur gegenseitigen Anregung/Verständnis und nicht zum Schlagabtausch.

Wir wollen darüber reden, wie Beziehungen lebbar sind; indem wir unsere persönlichen Erfahrungen mit Offenheit in Beziehungen über Wünsche und Bedürfnisse, Grenzerlebnisse bzw. Wahrnehmung von eigenen Grenzen und der/des Anderen austauschen.

Vor allem wollen wir auch die eigene Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln: was will ich; was traue ich mir zu wollen; wieviel weiß ich eigentlich, was ich will; auf was laß ich mich alles ein, um was anderes zu erhalten?
(Jede Beziehung ist ja wohl ein Kompromiß - was heißt das!?)

und andersherum genauso: was will/was tut er/sie und warum? - wieviel davon will ich sehen/verstehen bzw. nicht?

Muß mir genau gesagt werden, wie sich mein Gegenüber fühlt? was ist, wenn er/sie es nicht kann? ab wo/wann spüre, bemerke, verstehe ich Unsicherheiten/ Ängste und ab wann nehme ich sie ernst bzw. versuche ich überhaupt damit umzugehen!?

Uns geht es um einen Blickwechsel:

Die Fraktion gegen Nebenwidersprüche blickt von der Höhe ihrer abstrakten Unterdrückungskategorien (hier: Erwachsene unterdrücken/mißbrauchen Kinder und Jugendliche) auf die konkreten Beziehungen und beurteilen/ verurteilen sie. Die Widersprüchlichkeiten menschlicher Beziehungswünsche und -realitäten müssen ihnen darum verschlossen bleiben.

Wäre es nicht zu versuchen, von den Niederungen der konkreten Beziehungen ausgehend über die Männergewalt in ihnen zu reden und vielleicht sogar Ideen zu entwickeln, wie Beziehungen auch unter den strukturellen Hierarchien weniger unterdrückend/mißbrauchend lebbar sein könnten?

Wir hoffen, daß sich bei so einem Gespräch keine JugendlicheR oder jungeR "ErwachseneR" ausgegrenzt oder mundtot gemacht fühlt, denn für uns gibt es keine Kategorien wie wichtig/schlau/produktiv/gleichberechtigt usw., wenn wir darüber reden, wie wir unsere Beziehungen bzw. unseren Sex leben.

Wir sehen diese Veranstaltung nicht als ausschließliches Männertreffen, möchten aber hauptsächlich mit Männern über "unsere" Sexualität und was daraus alles folgt, reden.

Praktisch haben wir und das Ganze so vorgestellt:

Es wird mit Sicherheit keine Konsumveranstaltung!

Es gibt keine einleitenden, schlaunen, wichtigen Redebeiträge.

Wir möchten, daß zu Beginn jeder (jede) persönlich Gedanken/eigene Probleme/ Erfahrungen zum Thema aufschreibt, wofür wir uns mindestens 15 min. Zeit nehmen werden.

Danach möchten wir aus den Anwesenden eine kleine "Jury" bilden, die erstmal 10-15 Beiträge aussucht, die dann einzeln (evt. auch zusammen) als Gesprächseinstieg vorgelesen werden.

Mit am wichtigsten finden wir das "Gesprächsklima", deshalb wird es eine Diskussionsleitung geben, um sicherzustellen, daß auch Menschen, die eher unsicher oder zurückhaltend oder ängstlich sind, Raum und Zeit und hoffentlich auch die Atmosphäre haben, in der sie etwas erzählen können/möchten.

Ansonsten wird nicht geraucht (es gibt Rauchpausen ca. jede Stunde) und wir erwarten natürlich alle Männer, die sich mit dem Patriarchat beschäftigen (beschäftigt haben) vollzählig und pünktlich am

Sonntag, 24. März 1996 um 19.00 Uhr
Yorckstr. 59, Hh, Veranstaltungsetage

♥-lichst eure heißgeliebten Schwuchteln



Wenn jemand unbedingt einen Kuchen backen möchte oder so - großartig;
wir kümmern uns um Tee/Kaffee/Wasser/Saft.-

**IGNORANCE OF YOUR CULTURE IS NOT
CONSIDERED COOL. BUT UNAUSWEICHLICH.**

Ich stehe in der H-Bar und jemand fragt mich, was ich mit dem Plakat da gemeint habe. Kannst Du mir das mal erklären? Einsamer Gast trinkt Kaffee. Punk ist tot. So ca. Sommer 78 gestorben. Heute ist Retroabend in der H-Bar und wir machen eine Punkveranstaltung. Die Punkvideos laufen nicht weil die Punkfernseher kaputt sind, in den Punkklos ist das Punkwasser gefroren und Roland punkt rum. Du bist auch tot. So ca. letzten Sommer gestorben. Punktum. Gib mir ein Bier!

Punk ist gegen Techno. Deshalb ist heute Punkabend. Der alte greise Mann gegen das junge neue Ding. Aber hey, wir wissen Bescheid. Das junge Ding ist auch schon tot. Totgetrampelt auf der 94er Liebesparade. Hatte eh keinen Nachweis. Trotzdem. Punk besteht darauf, daß er gegen Techno ist. Wie kann man gegen Musik sein? Ist es, weil der Punk häßlich und mißgelaunt sein darf, ja muß, während der Raver nur schön und gutgelaunt daherkommt? Ist es eigentlich so, das zu allem was jemand tut auch etwas gehört das er meint? Das ist doch Biologismus. Noch eins. Hausmarke.

Pop und Politik, zwei Backen vom selben Stück Fleisch. Es braucht ein Wir und ein Die. Pop ist „wir“ lassen „die“ niemals nach unserer Musik tanzen. Notfalls ist sie vorher tot. Hinterher verkaufen wir ihnen aber das Aas, das heißt, sie verkaufen es uns. Politik ist die andere Backe. „Die“ sollen so tanzen wie „wir“ es tun. Notfalls - du verstehst. Wir werden aber nichts böses machen mit der Macht. Lies die Tuntentinte. Lies Spex. Interim. Frontpage und die Graswurzelrevolution. Mit „fitten Leuten“ denen die „wesentlichen Zusammen-hänge“ klar sind, was „auf die Beine stellen“... wenn Du das geschrieben hast, dann möchte ich dein Freund sein. Schick mir Kopien von den wichtigsten Sachen.

Oh Entschuldigung, Sir. Ich wollte ihre politische Arbeit damit nicht in Frage stellen. Ich wollte sie selbst verrichten. Klar doch, Sir! Mister, Sir! Ist politisch falsch. Zur Strafe mit oben genannten Leuten vier Stunden lang einen Zusammenhang bilden. Und dein Codewort ist Anspruch, Boy! Wußttest du übrigens, daß das Lieblingslied des obersten deutschen Heerführers Volker Rühle „Susan“ von Leonard Cohen ist? Was immer noch über populäre Kultur zu sagen wäre, das beweist es. Noch ein Rex!

Vor dem Tresen bespuken sich die Gäste und reiben sich das Zeug im Gesicht rum. Einsamer Gast flieht. Fasziniert, aber das ist kein Techno. Softdrinks aus DDR-Produktion. Ein Arbeiterkampflied. Ich habe immer noch nicht erklärt, was ich mit dem Plakat gemeint habe. Es gab eine Zeit, in der die Idole der rebellischen Jugend Hakenkreuz-T-Shirts trugen. Eine Zeit der wahren Empfindung? Oder ist es nur so, das bestimmte Erkenntnisse der Introspektion in bestimmte Zeiten gehören, weil sie außerhalb dieser Zeiten so schnell verfaulen? Ich kann es Dir nicht erklären. Ich will Dich nicht damit belästigen. Ich bin ein höflicher junger Mann, beglaubigter Postfaschist, und verkaufe braune Tequilas an Präfaschisten wie dich. Aber hassen tue ich dich eigentlich aus anderen Gründen.

Weißte Tequilas und Wodka und Gin. Schaust du dir auch gerne Menschen an? Man darf nur nicht zu nahe ran gehen. Dann lösen sie sich plötzlich auf in Heizlüfter und Telefonrechnungen und die falschen T-Shirts. So ist es doch. Zuhause höre ich Musik ohne Ego. Kein Ich spricht aus dieser Musik, das irgendwas will oder braucht oder haßt oder meint. Booker T sind nämlich die Größten. Aber nur zuhause. Stimmt es, daß du mal einen gefärbten Iro hattest? Was hast du damit gemeint? Der Punk macht sauber. „Alles ist politisch“ ist auch so eine Erkenntnis, die ihre Zeit weit hinter sich gelassen hat. Hier gibt Sascha Berlinskij sogar Herrn Heckel-mann recht. Denn dies sind die sieben Werte des Techno: Recycling, Serialität und Trance. Love, Peace und Unity finden Sie zwei Schubladen weiter rechts, gleich über süßer Raver sucht ebensolchen. Warum gerade heute und hier. Was habe ich noch mal damit gemeint, als ich sagte, daß es mich stört, daß wir die 500 Meter von der Bar nachhause jeder allein gegangen sind. Irgendwas wollte ich doch damit sagen. Unter Love, Peace and Unity nachsehen. Noch ein Rex!

Oh je, der Ofen darf nicht ausgehen. Jemand muß Roland aus dem Kohlenkeller holen. Heute ist der sexigste H-Bar-Abend seit langer Zeit. Einen Kuß, junger Mann, but I aint in it for sex. Kann man denn hier irgendwo Filter ziehen? Nimm doch meine, die funk-tionieren ganz gut. Ich kann Dich beim besten Willen nicht verstehen. Eine tolle Party. Wenn Ichfunktion nicht gespielt wird gehe ich. Das ist kein Punk. Ich weiß was Du meinst. Ich war auch mal im Polituniversum und niemand hat es mir erklärt. Die wesentlichen Begriffe müssen klar sein. Die zugleich schwierigste und lohnendste Wachstumsrichtung ist aber das Erlernen und Anwenden der offenen und direkten Kommunikation.

So you just dont grow. Ich wünschte, jemand würde mich bis vor die Tür begleiten und mir zum Abschied einen Kuß geben. Die mit Adolf Hitler unterzeichneten Pamphlete des Punkrock sind allesamt Rotzer in das Gesicht des linksliberalen Bürgertums. Wen sie treffen, der muß wissen wo er steht. Das gehört in die 80ger, die Kids verstehen das nicht. Du Beschützer aller Edelweißpiraten. Ich wünschte ich könnte dir erklären was ich wirklich meine. Ich weiß nämlich einen totsicheren Tip, wie man Unnahbare anmacht. Fünf Mark! Wenn du wirklich so jung bist, dann wird er nur mit deinem Paß schlafen wollen. Außerdem sind eh schon alle weg. Du mußt ein Drama inszenieren, das Nähe schafft. Komm doch mit uns. Wir werden die farblose Fahne der Wahrheit gegen dich und alle verteidigen, die den neuen Menschen wollen.

Es gibt kein Rex mehr. Über meinem Kopf schwebt eine große Kuh aus Pappmaché. Siehst du sie? Die Kuh Contenance. Sie wird immer da sein wenn ich sie brauche. Sie wird über mich wachen und mich beschützen, sie wird verhindern das ich sauer werde oder einen Stich bekomme. Sie wird auch diesen häßlichen Keim aus deinem Kopf entfernen, den mit den zwei Flügeln. Und, oh ja, sie wird dir auch das Popuniversum und alles erklären. Jetzt entschuldige mich bitte. Jemand hat das Codewort gesagt. Es ist vorbei.

Fick Pulption

Literaturhinweis:

„Faschismus in der populären Kultur“ Georg SeeBlen, Tiamat.
„I'm a nazi, baby, i'm a nazi“ Ramones, Gabba Gabba Hey.
„Belsen was a gas“ Sex Pistols, Great Rock n'Roll Swindle.
„Du bist der Führer in eine bessere Welt“ Dinkel, Neuland.
„Susan“ Leonard Cohen, Best of.

These are my only goals

- > Love (of your country)
- > Peace (in our time)
- > and Unity (of the masterrace)

Adolf Hitler

AIDS DARF NICHT STERBEN.

Heute ist Trauermarsch. 500 Menschen demonstrieren in Berlin gegen Aids und die Folgen. Sie tragen rote Schleifen, windgeschützte Kerzen und große Holzkreuze, Ordensbrüder im Ornat sind dabei und vorneweg marschieren die famosen Hamburger Signalgasten. Unser Zug führt vom Hauptquartier des „Schwulenverbandes in Deutschland“ zu „Wandas kleiner Philharmonie“, von dort über den Weihnachtsmarkt am Kudamm zum Wittenbergplatz und weiter zur Urania. 200 Polizisten begleiten uns. Ein großes Transparent verkündet: „Wir sterben und ihr schaut zu.“

Hat jemand je was bescheuerteres gesehen?

Die Aidskranken sterben. Alle anderen sterben nicht. Der Großvater vor mir ist näher beim Herrn als die halbe Bundespositivenversammlung. Keine Prostatakrebshilfestelle in seiner Stadt, kein Buddy für seine letzten Stunden. Niemand wird eine gelbe Schleife tragen zur Erinnerung an seine Unterleibsentzündungen. Er ist leider nicht Angehöriger einer unterdrückten aber gleichwohl kreativen Minderheit. Er stirbt nicht. Wir sterben und er muß zusehen. Und er ist einer der wenigen, die überhaupt zusehen. Die meisten Passanten wissen leider nicht was los ist. Wegen der vielen Holzkreuze glaubt jemand an eine Demo gegen den weihnachtlichen Konsumrausch. Anders die Verkaufshilfen vor der Douglasparfümerie. Sie sind als Engel kostümiert und lachen und winken. Sie tragen ebenfalls rote Schleifen! Eine Wilmersdorfer Witwe sieht die kleinen roten Fahnen der Theatergruppe und kann es nicht glauben. Sozialisten! Und dazu Polizisten! Ein geradezu überdimensionales Aufgebot. Bedrohen wir denn jemanden, frage ich mich? Nur den gesunden Menschenverstand. Werden wir bedroht? Nur von Bedeutungslosigkeit. Warum also all die Wannen, Streifen und Meldegänger, die um einen 8 Meter langen Kommandowagen mit Satellitenschüssel und Toilette kreisen? Alles ist so seltsam. Beleuchtete Weihnachtsmannköpfe lachen vor der Gedächtniskirche auf uns herab.

Vorm KDW sagt endlich jemand die Wahrheit. Eine pelzbesetzte Mutter fragt beim Anblick unseres traurigen Zuges ihren Mann „Ist jemand gestorben?“ Der, halb weggetreten, antwortete: „Der Thoele.“ Und genau! Das stimmt doch. Wim Thoele ist tot und ihr schaut weg. Ihr Schweine. War er kein Big Spender? Kauft und tragt „Aktion Sorgenkind“-Buttons zur Erinnerung an den Tod von Wim Thoele. Warum tut keiner was? Warum schweigt ihr alle? Silence = Death! Werner Vaigel! Hans Joachim Friedrichs! Willi Brandt! Alle tot! Vor der Urania stellt die „Vereinigung schwuler Wirte“ einen Haufen Kerzen auf. Zur Erinnerung. Haben sie nicht bemerkt, daß dort bereits ein Häuflein Kreuze an überfahrene Kinder erinnern soll?

Kerzen, Kreuze, rote Schleifen. So viele Symbole, die alle was bedeuten wollen. Soviel gleiches und soviel verschiedenes. Wenn ich der Präsident wäre von der Aidshilfe, was ich nicht bin, aber wenn, dann würde ich jede Form der öffentlichen Erinnerung verbieten. Ich würde ein großes Tabu daraus machen. Alle wichtigen Dinge sind Tabu. Aber ich bin ein Trottel bevor die

Erinnerung einen aus mir macht. Während ich noch grübele fährt mir ein Auto fast die Füße ab. Komisch. So ähnlich war es letzten Samstag. Letzten Samstag, da war ich auch auf einem Trauermarsch, in Hamburg. Trauermärsche allenthalben.

In Hamburg hat der faschistoide Staatsanwalt Wolfgang Arnold ein lesbischswules Altenheim in seiner Nachbarschaft verhindert., in dem er die örtliche Jugend schonmal vorab zu Progromen ermunterte. Auch dort war übrigens der einschlägige „Schwulenverband in Deutschland“ Organisator der Gegendemo. Wir marschierten also diszipliniert und wohlgeordnet den weiten Weg raus nach Hummelsbüttel., piffen Protest vor dem Haus des Staatsanwalts, widmeten dem verstorbenen Altenheim eine Trauerminute (das können wir ja aus dem FF) und wurden dann mit eigens von den Verkehrsbetrieben bereitgestellten Sonderbussen wieder weggeschafft. Sehr zügig. Sehr großzügig. Und sehr gut organisiert.

Aber warum führte die Demoroute nur über menschenleere Landstraßen? Nun, weil der „Schwulenverband in Deutschland“ schlau ist. Schlauer als ich, und fast so schlau wie der Kurde. Der hatte den Anfang gemacht und die Tagesschau geentert mit dem Blockieren von Autobahnen! Entscheidend für die Bedeutung und das Bullenaufgebot bei einer Demo ist nämlich inzwischen allein die von ihr ausgehende Störung des Verkehrs, genauer des freien Verkehrs zwischen Konsument und Konsumgut. Deshalb die unglaubliche Bullenmenge bei einem Trauermarsch mit Kerzen und Kreuzen über den Tauenziehn! Nur zu unserem Besten. Gab es nicht die beiden rempelnden und drängelnden Weihnachtsmarktbesucher, die uns aufgeklatscht hätten ohne den Schutz der Ordnungsmacht? Der Verkehr muß weiter fließen, das wird dir der schwule Kontaktbeamte deines Polizeidirektionsabschnittes auf Anfrage gern bestätigen. Der Markt, in diesem Fall der Weihnachtsmarkt, ist ja die neuralgische Stelle unserer pluralistischen Demokratie überhaupt. In Hummelsbüttel gibt es nun aber nicht nur kein schwules Altenheim sondern auch keinen Weihnachtsmarkt und auch sonst nur wenige Stellen, an denen Konsument und Gut sich treffen könnten. Vielleicht war es gerade dieser Mangel an Neuralgiepunkten der Demokratie, der den Staatsanwalt anzog. Ein geschickter Schachzug der Organisation war es aber in jedem Fall, den Poppenbütteler Landweg als Demoroute zu wählen, wo uns zwar niemand sah, wo wir aber wenigsten mit einer kleinen Verkehrsstörung in die Regionalnachrichten kamen! Ich bin auf jeden Fall dabei, wenn irgendeine Schweinerei uns jemals dazu bringen würde, Autobahnen zu blockieren.

Contenance de la Vashe

Shell-tanken boikott ist in dem SPIEGEL-artikel austauschbar mit Protesten gegen Abschiebeknüste und den -wie auch immer aussehenden- Versuchen von leuten widerstand zu leisten gegen den offen faschistischen terroristischen Staat. auch wenn es die leute selbst vielleicht nicht alle so nennen und das für Spiegelredakteure (es sind insgesamt glaub ich vier solcher scheiss artikel in der Ausgabe), wohl eh nich nach zu vollziehen ist. Repression kann es ja schlecht geben, wo doch die wichtigen TV-größen wie Ulrich Wickert, Inge Meysel und Greenpeace auf der Seite der jeweils aufgebrachten sündenstolzen Leute sind und sowieso eigentlich alle bloss Lichterkettenteilnehmerinnen sind, nich wahr? Oho, ich bin also von deinem tekst abgekommen und im Spiegel hängengeblieben, wie schlecht.

Was im Spiegel alles unter der Rubrik deutsches Moralapostelium und Ökochondrie schuldkomplexgeplagter Rassistinnen abgetan wird, schmeisst du wiederum alles in den PC Topf, naja, obwohl es nicht viel miteinander zu tun hat (und politikäl koräktness ist wirklich so doitsch-szenig szenedeutsch?). Aber ist ja eine scharfsinnig analytische kritik von dir, mit blick über den Tellerrand. Danke für die belehrung das wir aufpassen müssen nich zu "Gutmenschen" zu werden. *when you're bad you're better* Vielleicht solltest du demnächst etwas deutlicher machen, was das für ein Substrat ist (juhu, ein tolles wort), woraus du deine gedanken beziehst. Grad habe ich das Gefühl deine vorbilder für "korrekt ist nicht genug" zu kennen, mit handy ♡ und tempo 190 und dem Durchblick auf dem weg von HH nach Hannover Messe oder Weimar. X②

Ich fühl mich mit wahlweise entrüsteten, bestürzt gemachten Normalas/os, (Bildungs)bürgerinnen oder "linken" nicht verbunden. Klar gibb es die, war vorher auch bekannt. deine aufgeblasene kritik an "dogmatisierter Verhaltensweise unter aufgeklärten Menschen", sprich political correctness, hat für mich keinen wert. Sie ist selbstgefällig, arrogant, und genauso wie der Spiegel scheisse an der wand, ui, nee *Dir, Pöhl, fuu* Ich weiss nicht warum ich dich die ganze zeit persönlich angeredet habe. mir liegt nichts an einer persönlichen auseinandersetzung mit dir. Ich wollte das hier so gut es geht loswerden, obwohl mich deine sprache fast erdrückt hat.

schönen gruss an dich, Tuntentintenleserin

② Na dein geschreibe ist schon süßlich, aber schwämmiger und unkonkreter. Klar das du nicht vergisst dem ganzen deinen üblichen anstrich von umstürzlerischer vorreiterrolle zu verpassen, in der du dich glaub ich wirklich siehst.!

Nella

(Eine Antwort auf Gerdas Kritik (in tt Nr.5) an meinem Pamphlet „Clean them up!“ (tt Nr.4).

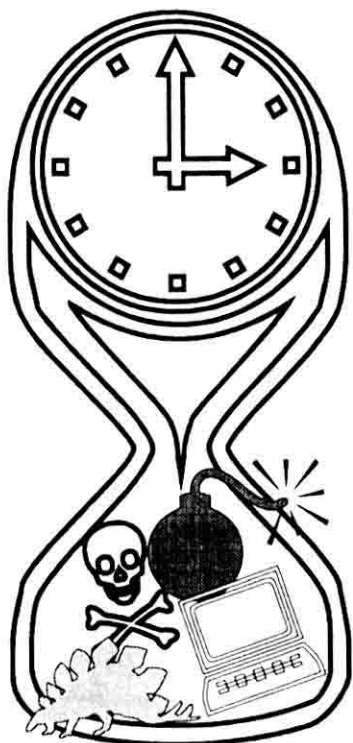
Wabe Gerda,

ich habe einiges an Deiner Kritik nicht ganz verstanden und denke auch, daß Du manches von dem, was ich geschrieben habe, „in den falschen Hals gekriegt hast“.

Natürlich war die Protokollierung der Homoland-AGs keine einfache Sache; ich habe selbst zwei Protokolle geschrieben und weiß das auch. Meine p.c.-Kritik bezieht sich nicht auf die Protokollanten, sondern auf die Argumentationen (v.a. ihre Art, die Redeweise) von Diskussionsteilnehmern. Und es geht mir nicht darum, jemandem „ein Bemühen nach political correctness zu unterstellen“, wie Du meinst, sondern ich kritisiere etwas Implizites: eben ein Zwangsverhalten. Also: nichts gegen guten Willen, aber alles gegen verschleiern des Geschwätz! Keineswegs wollte ich „nur die extremen Auslegungen von political correctness kritisieren“; mir geht es vielmehr um (gegen!) p.c. als Schere im Kopf, als gedankenlose Gewohnheit, als inzwischen kulturell ziemlich dominantem rhetorischem Topos. Political correctness abzulehnen und aufzugeben, heißt aber nun keineswegs automatisch, „Scheiße zu sein“, denn die Welt ist doch ein wenig komplizierter: viele Leute, die politisch korrekt daherreden, sind (trotzdem - und manchmal auch deswegen) scheiße (sind: Scheiße (ich scheiße, ich bin scheiße, ich bin Scheiße, ich mache Scheiße - soviel zur Sprachreform)). „Meine“ Alternative zu p.c. ist ja gerade nicht, non-p.c. zu sein oder zu reden (wie hundertmal betont: außerdem ein ganz wichtiger Unterschied), nicht bewußt non p.c. zu sein und schon gar nicht unbewußt, sondern zu einer radikalen politischen Kritik (zurück) zu kommen. Und radikale Kritik ist immer (auch) Selbstkritik, eine Kritik all dessen, dem man sich unterworfen hat. Letzte Paraphrase: ich bin gegen die Verselbständigung einstigen kritischen Potentials, gegen die Verwendung nahezu beliebig instrumentalisierbarer Ideologeme zwecks rhetorischen Totschlags, gegen das (un)heimliche Verschwinden von Humanismus und Aufklärung zwischen Betroffenheit und Kalkül, zwischen „Körnerfraß und großem I“.

Damit genug & Gruß von

Vascha Berluskij



Das
Institut zur **Verzögerung** und

Beschleunigung der Zeit,

Kastanieallee 86, 10435 Berlin

bedankt
 sich für die
 eingegangene

Spende vom **Autonomen
 Schwulenreferat der Ruhr-Universität
 Bochum**

Übrigens, das hätte Ihre Anzeige sein können

**Verdienstkreuz für
 Schwulenbeauftragten**

Der „Schwulenbeauftragte“ der
 Polizei, Kriminalhauptkommissar
 Heinz Uth, erhält das Bundesver-
 dienstkreuz am Bande als Aner-
 kennung für seinen Einsatz für die
 Belange Homosexueller. Heinz
 Uth berät seit mehreren Jahren
 Schwule und Lesben sowohl in den
 Reihen der Polizei als auch außer-
 halb. **dpa**

*aus der taz
 Berlin*

HOMOLAND SAMMELBILDER



DE ZANGRES ZONDER NAAM
 HET NEXTE KEER: DE KINDEREN VAN HET KNUFFELRUIMTE

Die Hartmanns

HUNK HARTMANN



HOG HARTMANN



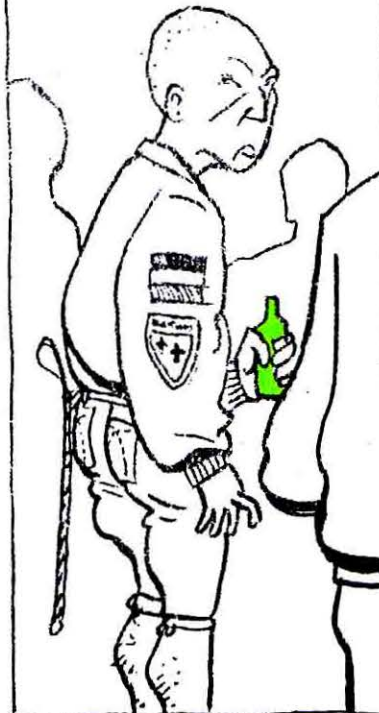
HOTTE HARTMANN



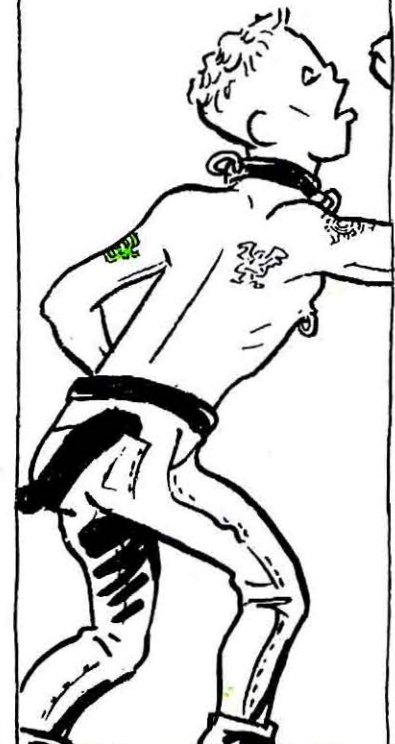
HASE HARTMANN



HAUPTMANN HARTMANN



HENNE HARTMANN



Neulich waren wir zum Tanz auf dem Hartmannsboden. Im Bunker an der Albrechtstrasse, da traf sich die ganze Familie Hartmann. Feldbetten und Ketten und Slings standen bereit., aber das war noch gar nichts, denn die Hartmanns hatten auch die besten DJs der Stadt, ach was, der Welt, aufgeboten. Ja, einige der besten DJs sind selber Hartmanns. Früher waren sie Rotmanns und Weichmanns und Koppmanns. Jetzt sind sie Hartmanns. So wie Du. So wie wir. So wie mancher, der eigentlich nur gekommen sein wollte, weil die guten Clubs in der Stadt so selten werden. Hartmanns wir alle. Wir haben einige Hartmanns für Euch aufgenommen. Könnt Ihr erraten, wo Ihr sie früher schon einmal gesehen habt? Die richtige Lösung findet Ihr im Heft!

Euere Tuntentinte